

Pfingsten 2018

Liebe Gemeinde,

Pfingsten-dies ist ein hoher kirchlicher Feiertag: Aber worum geht es Pfingsten eigentlich?

Auf den Punkt gebracht könnte man sagen: zu Pfingsten wird Ostern, wird die Auferstehung Jesu öffentlich.

Die Geschichten von Pfingsten sprechen von Wind, von Brausen, von Feuer und von fremden Sprachen.

Pfingsten brachte im wahrsten Sinne des Wortes frischen Wind für die Jünger Jesu. Denn Pfingsten war der Auftakt für die Ausbreitung der Botschaft des Auferstandenen über Sprachgrenzen hinaus.

Die Osterbotschaft, die Botschaft des von dem Toten Auferstandenen wurde in jede Sprache übersetzt-denn sie war-und ist eine für alle Welt gedachte Botschaft.

So schrieben die Evangelisten Mk, Mt, Lk, Joh ja auch nicht in der Sprache Jesu (Aramäisch), sondern in Griechisch, der damaligen Sprache der Gelehrten. Die hochgebildeten Philosophen wurden in die Lage versetzt, sich mit der Botschaft von der Auferstehung auseinander zu setzen. Sie reflektierten-und erzählten die Geschichte weiter-und viele Menschen glaubten an die Osterbotschaft. Es kam frischer Wind in die gebildete, philosophische Welt des antiken Griechenland. Sehr bald wurden die Evangelien darüber hinaus auch ins Lateinische übersetzt.

Latein galt zunächst weniger als die Sprache der Gebildeten als vielmehr die Sprache der Mächtigen, die Sprache der Besatzer. Latein war eine Befehls-und Verwaltungssprache. Latein war die Sprache der Soldaten-und der Beamten; also die Sprache derjenigen, die Jesus zu irdischen Lebzeiten ablehnten. Jetzt lernten jene die Osterbotschaft kennen-und erzählten sie weiter. Und viele Menschen aus der lateinischen Welt glaubten an die Botschaft von der Auferstehung. Und diese Botschaft veränderte sie. Sie entwickelten eine neue Haltung zu sich selbst, ihrem Land und zu dem was sie taten. War es wirklich richtig, den Cäsar, den Kaiser als einen Gott anzusehen? Es kam frischer Wind in das religiöse Leben des römischen Riesenreiches, der schliesslich mit der Annahme des Christentums als Staatsreligion Roms seinen Höhepunkt fand.

Und so ging es weiter: Jahrhunderte später-mittlerweile war Latein, wie einst Griechisch zur Sprache ausschliesslich der Gebildeten und, mit Einschränkung, der Mächtigen geworden, war das gemeine Volk es satt, stets nur indirekt vom Klerus biblische Texte in Verbindung mit Ge-oder Verboten erzählt zu bekommen.

Ein Mönch namens Martin Luther übersetzte daraufhin die Bibel ins Deutsche. Huldrych Zwingli tat es ihm gleich. Pfingsten war in den deutschsprachigen Landen angekommen-die Botschaft Jesu von Glaube, Liebe, Hoffnung, aber auch von der Gerechtigkeit und der Gleichheit aller Menschen vor Gott wurde zum Allgemeingut-und löste darüber hinaus auch die erste Alphabetisierungswelle aus. Dies wurde zu einem Problem für die Mächtigen, löste schliesslich die Reformation im deutschsprachigen Raum aus und wurde zum Vorbild für Reformationen in vielen anderen Ländern. Es kam frischer Wind in das von autoritärem Gehabe und Gängelei geprägten kirchliche Leben des Europas des Mittelalters.

In der Apostelgeschichte heisst es, dass alle Menschen in verschiedenen Sprachen redeten-und sich trotzdem verstanden.

Pfingsten setzte sich durch die Übersetzung der Schrift in viele andere Sprachen der Welt fort. Insofern ist Pfingsten gewissermassen auch ein Fest der Kulturen, ein Fest der Welt, die Gott liebt.

Alle Sprachen der Welt transportieren eine jeweils eigene kulturelle und kommunikative Identität, da sie von Menschen mit ihren jeweils verschiedenen geographischen und kulturellen Hintergründen entwickelt und gesprochen werden.

Keine Sprache ist wie die andere. Also ist auch keine biblische Übersetzung wie die andere.

Der biblische Text wirft ja, wie nicht anders zu erwarten, ein Problem auf. Weil er in Hebräisch, Aramäisch oder Griechisch vorliegt, stellen sich viele Fragen hinsichtlich der Übersetzung, des kulturellen Umfelds der damaligen Sprache. Denn Sprache ist nie neutral.

Jede Sprache verweist auf einen komplexen kulturellen Kontext, jede Sprache hat eine Geschichte, jede Sprache hat Stärken und Schwächen in ihrer Ausdruckfähigkeit.

Ein Beispiel nur: Pfingsten ist ja bekanntlich das Fest *des* Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist demnach männlich. Im Hebräischen und Aramäischen, der Sprache Jesu jedoch ist der Geist weiblich. Im Griechischen und Englischen wiederum ist das Geschlecht *neutral*.

Wie denn?

Ist der Heilige Geist nun männlich, neutral oder weiblich zu denken? Hat der HG überhaupt ein *Geschlecht*?

Gute Frage.

Hier sehen wir eine Schwäche der deutschen Sprache, die allen möglichen Substantiven völlig sinnlos ein Geschlecht zuweist. *Der* Schrank, aber *die* Küchel. *Der* Geist, aber *die* Trinität.

Während beispielsweise im deutschsprachigen Raum von der feministischen Theologie die Vermännlichung des Heiligen Geistes beklagt wird, können die englischsprachigen Glaubensschwestern diese deutsche Aufregung nicht nachvollziehen.

Ein weiteres Beispiel: Wir sagen zu Gott und seinem Sohn „Du“. Uns ist es wichtig, dass wir zu Gott „lieber Vater“ sagen und der Heilige Geist es uns ermöglicht, ihm in unserem Bruder Jesus Christus auf Augenhöhe begegnen.

In der japanischen Sprache ist es jedoch nicht möglich, Vater, Mutter oder Geschwistern sprachlich auf Augenhöhe zu begegnen. Den Eltern wird durch die Anrede eine höhere Stellung zugewiesen. Zu älteren Geschwistern wird ebenfalls von den Jüngeren verbal aufgeschaut. Ein auf-du-und-du –Sein gibt es schlicht nicht.

Wie also JapanerInnen erklären, dass Gott uns in Christus auf Augenhöhe begegnet, wenn die Sprache eine Augenhöhe nicht herstellen kann?

Wir sehen: Alleine diese sprachlichen Unterschiede in den jeweiligen Übersetzungen führen, je nach eigenem linguistisch-kulturellem Kontext zu unterschiedlichen Interpretationen und Glaubenseinsichten.

Wir sehen, Pfingsten ist auch ein Fest der Aufnahme der Botschaft des Auferstandenen in die verschiedenen kulturellen Zusammenhänge, die durch die verschiedenen Sprachen transportiert werden.

Die Botschaft der Bibel steht nicht für sich. Sie ist nicht losgelöst von den Menschen die damals lebten und die Übersetzungen dieser Botschaft sind nicht losgelöst von den Menschen, die sie einst angefertigt hatten. Und unser eigenes Ringen um das Verständnis der biblischen Texte passiert natürlich auch nicht ohne den Kontext unserer eigenen Lebenssituationen, Prägungen und Sichtweisen. Viele sagen: Das Evangelium sei zeitlos. Ich sage: Das Evangelium begleitet die Menschheit stets neu und daher stets neu zeitgebunden.

Die Propheten sprachen und wirkten in ihren jeweiligen Kontexten. Sie blickten nicht in die Zukunft sondern interpretierten ihre Gegenwart. Sie waren Propheten ihrer Sprache und Zeit.

Der irdische Jesus sprach und wirkte in seinem Kontext. Als Gottes Sohn aber auch als Sohn seiner Sprache und Zeit.

Und schliesslich ist Gott, sicherlich für sich zeitlos, aber eben für uns doch Gott unserer Sprache und Zeit. Gott spricht durch die zeit- und sprachgebundene Schrift hindurch indirekt und wertschätzend in unsere Lebenszusammenhänge hinein. Wer etwas anderes behauptet, hat nicht begriffen, dass das Wort nicht von der Sprache und ihrer Zeit frei gemacht werden kann.

Und so findet Pfingsten, das Fest der Veröffentlichung der Osterbotschaft immer wieder dann statt, wenn sich Menschen, gleichgültig ob Theologen oder Laien, mit der biblischen Botschaft ringen und sich überlegen was die Botschaft, hier und heute, in ihrem Leben und dem Leben ihrer Mitmenschen bedeutet.

Pfingsten findet statt, wenn Kinder die Josephsgeschichte das erste Mal in kindgerechter Sprache hören und mit Joseph leiden, wenn er von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen wird, obwohl er ja auch, Zitat „ein grosser Angeber“ sei.

Pfingsten findet dann statt, wenn eine alte Dame im Spital das Buch Hiob liest und mich fragt, ob sie nicht ein bisschen Hiob sei.

Pfingsten findet dann statt, wenn sich junge Menschen verschiedener Länder in verschiedenen Sprachen über Glaubens und Lebensfragen austauschen, wie im Winter beim europäischen Taizètreffen benachbarten Basel geschehen.

Pfingsten findet dann statt, wenn über die Bedeutung der Bergpredigt intensiv zwischen überzeugten Pazifisten und Soldaten gerungen wird.

Solche Dialoge und auch ähnliche Auseinandersetzungen mit der biblischen Botschaft bringen, ein wie immer auch geartetes Ringen um Verständnis der bibl. Botschaft bringt immer wieder neu den frischen Wind des Heiligen Geistes in die Welt in der wir leben.

Suchen wir sie.

Suchen wir den Dialog.

Ringend miteinander und der Schrift um eine gemeinsame Sprache zu finden, oder auch um im gegenseitigen Respekt des Aushaltens gegensätzlicher Ansichten über Gott und die Welt.

Die Welt, die Gott so geliebt hat und noch immer liebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, auf dass wir uns verstehen.

Amen